

Aufruf.

Nachdem die außergewöhnlichen Witterungsverhältnisse des verfloffenen Sommers schon vor Monaten in Tirol und Italien große Wassermangel hervorgerufen hatten, zu deren Verhütung auch bei uns mildtätige Bienen- und opferbereite Hände ihre Bestrebungen gesendet, sind in den letzten Tagen auch die Stromgebiete des nördlichen Deutschlands von verheerenden Ueberschwemmungen heimgesucht worden.

Die Kunde davon ist durch die öffentlichen Blätter und die Verhandlungen des Landtages in weite Kreise gedrungen. Rhein und Mosel haben den höchsten Wasserstand des Jahrhunderts erreicht. In den von dem Unglück betroffenen Gegenden haben sich Hilfscomités gebildet, welche den bereits eingetretenen und bei vorrückender Jahreszeit in größerer Maße noch zu besorgenden Nothständen thätigste Abhilfe zu schaffen bemüht sind.

Auch dem Vaterländischen Frauen-Verein ist wiederum für die Entwicklung einer segensreichen Thätigkeit ein weites Gebiet erschlossen. Bedeuten die Nothstände und deren Verhütung ein so wichtiges Interesse, so ist es umso mehr notwendig, daß die Thätigkeit auch den wünschenswerthen Erfolg zu sichern. Ihre Beschaffung in genügender Weise darf von den in den unmittelbar betroffenen Gegenden bestehenden Zweigvereinen allein nicht erwartet werden.

An untere sämtlichen Zweigvereine ergeht deshalb die bringende Aufforderung, in ihrem Vereinsgebiete zum Behen der Nothleidenden in den überschwemmten Gegenden Sammlungen zu veranstalten und den Ertrag derselben an unsere Schatzkammer, Herrn **Banquier v. Krause** vierfeld, Leipzigerstraße Nr. 45, abzugeben. Unsere Bitte um Hülfe richtet sich aber auch an Alle, die, wenn sie auch unserer Vereinsgemeinschaft nicht angehören, doch für ihre lebenden Mitmenschen ein süßendes Herz haben. Auch ihre Gaben wird Herr v. Krause in Empfang zu nehmen die Güte haben.

Berlin, den 29. November 1882.
Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins.
Charlotte Gräfin v. Ippenflüg.

Der vorliegende Aufruf war zum Druck befördert, als dem Vorstande des Vaterländischen Frauen-Vereins das nachstehende Allerhöchste Handschreiben Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin vom 28. November cr. zugeing:

„Ich bin Zeuge von den leider noch steigenden Verheerungen, welche durch die Ueberschwemmungen des Rheins verursacht werden. Von Mannheim bis Köln werden diese Spuren dieser ganz anomalen Kalamität lange sichtbar bleiben. Dorfschaften und niedere Stadttheile stehen unter Wasser, Wintervorräthe sind zerstört, anderer Schaden nicht zu gedenken. Dies ist einer jener Momente, wo die Thätigkeit der Zweigvereine sich bewähren muß, und Ich werde es für angemessen erachten, sofort darauf einzurufen. Der Koblenzer Zweigverein ist bereits mit gutem Beispiel vorangegangen, und Ich hoffe, daß überall, wo es Noth thut, die gleiche Theilnahme sich erweisen wird.“

Koblenz, den 28. November 1882.
29. August a.
An den Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins.“

Hochwasser und Ueberschwemmungen.

Duisburg, 29. November. Ueber die Kalamität, welche die in den frühen Morgenstunden des gestrigen Tages in Folge des Dammbrechens hier eingetretene plötzliche Ueberschwemmung des größten Theiles der Altstadt hervorgerufen hat, über den noch unabherrschbaren Schaden, den so viele von den Zutritten überdeckten braven Bürger unserer Stadt erlitten haben, gehen der Rhein- und Ruhr-Zeitung immer neue, das tiefste Mitleid weckende Detailberichte zu, welche darthun, daß der Schaden, den das bis heute Morgen noch anhaltend gestiegene Wasser angerichtet hat, ein ungeheurer, unermessbarer ist.

Selbst kommt ein Unglück allein, so hat sich auch für den niedrig gelegenen Stadttheil, welcher durch die gewaltigen Wassermassen so entsetzlich zu leiden hat, dieser Kalamität noch ein zweites Unglück hinzugesellt, welches darin besteht, daß die Nothleistung, welche diesen Stadttheil mit Gas versorgt, von Wasser angefüllt worden ist und daher seit gestern Abend kein Licht mehr gesendet hat. In Folge des Hochwassers hatte zwar die Gasverwaltung, um das in den an der Nothleistung befindlichen Töpfen sich ansammelnde Wasser herauszupumpen zu können, frühzeitig genug Hürden getroffen, indem sie die Verlängerungsrohren aufschraubten ließ; diese sind indes vermutlich durch die die Straßen befahrenden Wagen abgesehrt worden, wodurch dann die Gasrohre von oben her mit Wasser angefüllt worden sind. Es wird übrigens voraussichtlich nicht allein der überschwemmte Stadttheil, sondern auch der höher gelegene (Hochfeld ausgenommen) in diesen Tagen des Gaslichts entbehren müssen.

Müsseldorf, 28. November. Heute Morgen fürzte in Folge des Hochwassers des Rheines und der Düffel ein an Durpalp und Mühlentrage gelegener Neubau ein. Die Düffel, welche hoch angeschwollen, riefte dicht an den Fundamenten vorbei und sind letztere durch das Wasser wahrscheinlich untergraben worden, wodurch der Einsturz erfolgte. Die anliegenden Straßen sind vom Rheine überschwemmt, so daß der Verkehr mit Nothen unterhalten wird. Die Nebengebäude wurden sofort polizeilich geräumt, da Gefahr vorhanden ist. Der größte Theil der Altstadt steht unter Wasser.

Köln, 29. November. Heute am frühen Morgen brach der zwischen Wülheim und Kalk errichtete Damman und überschwemmte ganz Kalk, zugleich brach das Wasser nach Deutz durch und verursachte dort ein plötzliches rapiden Steigen, wodurch eine allgemeine Verwirrung herbeigeführt wurde.

Ein trostloses Bild bietet der Zoologische Garten den Blicken des Beschauers dar. Die „Kön. Zg.“ berichtet: Wege und Stege, Pflanzepartien und weite Rasenflächen sind überschwemmt, Wäldern und Thierhäuser von der Fluth umgeben. Die Wasserbängel irren umher, Wärter und Soldaten fahren auf kleinen Flößen, auf einzelnen Brettern oder auch in Kachen, deren nur zwei oder drei vorhanden sind, umher — bei dem Einlauf der Fluth fand sich deren nur einer im Garten vor, und dieser hatte ein Boot — um den in ihrem Gefassen von dem Wasser heimgesuchten Thieren Erlösung oder, wo dies unmöglich, wenigstens Nahrung zu bringen. Im Laufe des Tages gelang es, eine Anzahl Vögel und Vierfüßler aus den überschwemmten Häusern herauszuholen und an sicheren Orten unterzubringen, so auch mehrere werthvolle Antilopen und Affen. Dazwischen gingen auch bereits manche werthvolle Thiere zu Grunde. Vergebens versuchte man bis gegen Abend die Elefanten, Zebra und verschiedene Antilopen aus ihrer schlimmen Lage zu befreien. An das Wegschaffen der großen Raubthiere ist gar nicht zu denken. Bis jetzt genährt der Umstand, daß das Feuer in der Heizung des großen Raubthierhauses noch nicht erloschen ist und daß das Wasser die Boden der Käfige noch nicht erreicht hat, einige Hoffnung, daß die in diesem Hause untergebrachte prachtvolle Sammlung zum größten Theil erhalten bleibt. Auch in dem Affenbau, dessen Insassen in die oberen Theile der Käfige sich geflüchtet haben, ist das Feuer in dem Heizapparat noch nicht ausgegangen. Die Gasbeleuchtung hat auch hier auf weite Strecken ihren Dienst verlassen, weshalb die Restauration ihren wenigen Gästen bei einbrechender Dunkelheit Petroleumlampen vorsetzen mußte.

Im Laufe des Nachmittags nahm man ein fortgesetztes Wachsen des Wassers wahr und gegen 6 Uhr mußten die Besucher der Restauration bereits auf dem bis gegen 4 Uhr noch theilweise trocknen Wege die große Voliere entlang durchs Wasser waten. Eine große Zahl der Schwimmvögel, welche am Vormittag den Garten durch die Maueröffnung hindurch verlassen hatte, kehrte vor Abend auf demselben Wege wieder zurück.

Die von Koblenz hierher kommandirten Pioniere haben gegen 200 Menschen aus fünfzig Häusern herausgeholt müssen. Eine Proviantverbindung mit Koblenz ist seit heute um Wehl gelöst worden, und der Fürst zu Reuwich, von dessen Schloß das Barter ebenfalls unter Wasser steht, telegraphirte heute früh in höchster Noth ebenfalls um Proviant nach Koblenz. Fast alle Fabriken in der Stadt mußten den Betrieb aufgeben, da das Wasser das Feuer unter den Kesseln löschte. Hunderte von Arbeitern sind brodlos. Weidung wälzt der Rhein, an Breite einem See gleichend, seine gelben Fluten an der Stadt vorüber und durch dieselbe hindurch. Das Wasser fällt zwar ziemlich rasch, aber die Nachrikt behält sich, daß der Dörrstein wieder im Steigen begriffen ist. Bei Worms soll ein Wolfenbruch niedergegangen sein. Minister v. Bülow hat heute seine Dispositionen geändert, er hat zuerst Reuwich befehligt und unterrikt jetzt die Lage in Koblenz. Letzte Wirtschaftsgebäude sind vom Wasser fortgespült, die Wintervorräthe und Winterarbeiten vernichtet, die Mäxterame losgespült, die Wohnungen für den Winter durch die Kasse kaum verwendbar.

Mainz, 29. November. Seit heute Nachmittag 2 Uhr ist der Rhein nicht weiter gestiegen. Von Bodenheim, Raubenheim und Kadestheim einlaufenden Nachrichten zufolge fürzten sich die Wassermassen mit rauber Gewalt durch die Rheindammbrücke und überflutheten die Dörfer vollständig. Viele Häuser sind eingestürzt. Außer Pionieren ist auch Infanterie von hier aus zur Hilfeleistung dorthin geeilt. Von Basel wird starkes Fallen des Rheins gemeldet.

Frankfurt a. M., 29. November. Der Pegel zeigt heute Nachmittag eine Weinhöhe von 5,47 gegen 5,43 Meter heute Morgen.

Bremen, 29. November. In der Nähe von Doerwerden bei Verden hat ein Wehdeichbruch stattgefunden.

Paris, 28. November. Die Seine ist seit gestern um 1 Meter gestiegen und steht jetzt 5,60 Meter. Die unteren Stadttheile sind überschwemmt, ebenso die Umgebungen von Paris. Man fürchtet, die Seine werde bis Donnerstag noch um 1 Meter steigen.

Halle, 30. November.

(Der Abdruck unserer Lokalnachrichten (auch auszugsweise) ohne deutliche Quellenangabe wird gerichtlich verfolgt.)

Die städtische Baukommission hat in ihrer gestrigen Sitzung den Etat 1883/84 für die Pfisterarbeiten festgestellt.

Heute Vormittag wurde die Generalversammlung der Halle'schen Aktienbierbrauerei, Kommanditgesellschaft, vorm. „E. Michaels & Co.“, unter Vorsitz des Herrn Stadtraths Helm abgehalten, es waren 15 Kommanditisten mit 728 Stimmen vertreten. Von der Verlesung des von uns auszugewiesenen mitgetheilten Geschäftsberichts wurde Abstand genommen. Herr Direktor Eisenbraun gab zu dem Geschäftsbericht entsprechende Erläuterungen, das Institut hat sich immer mehr konsolidirt, wiewohl wegen der höheren Preise für den Hopfen der diesmalige Ueberschuß geringer als der vorige sich stellt. Trotzdem ist ein großer Zuwachs an Rundschaft zu konstatiren und die Biere sind als so vorzüglich anerkannt, daß sie zu den besten in der Stadt gehören. Wir können also die Aussicht eröffnen, daß wir in unsern Geschäfte vorwärts kommen werden. Die vom Aufsichtsrathe vorgeschlagenen Beschlüssen sind ausreißend. Die Generalversammlung erschied hierauf einstimmig der Verwaltung Decharge. Den Stamm-Aktien werden 2 pCt. den Stamm-Prioritäten 5 pCt. Dividende gewährt werden. In den Aufsichtsrath wurden die Herren Outsbürger Wisse aus Holleben wieder- und Kaufmann Bernhard Lindner von hier neu-

gewählt. Zum Schluß machte Herr Direktor Bülow in der Versammlung über den Geschäftsbetrieb interessante Mittheilungen, welche das Gelingen des Instituts befestigten. Gerste und Hopfen mußten theurer bezahlt werden, weil von ersterer nur die ausdünstige zu gebrauchen war und die unbedeutende Hopfenernte den Preis heraufgeschraubt hatte. Einen Ertrag hatte die Gesellschaft durch neue und gute Rundschaften geknaben. Es wurde ein ausnahmslos labelles Bier geliefert und der Betrieb war so gut, daß die besten Auskünfte erstattet werden können.

Der 29-jährige Bezirksrath in der Stadt Hamburg eine Sitzung ab. Den Vorsitz führte Herr Dr. Vietner von hier. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte: 1. Entlastung. 2. Bericht des Regierers über den Journalistenrat. 3. Bericht des Regierers und Bauarths Sasse aus Altona. 4. Bericht des Herrn Münter über die Resultate der Polizeiricht auf der Ausstellung zu Halle a/S. im Jahre 1881. 5. Mittheilungen aus der Praxis. 6. Fragestellung. Punkt 3 und 4 der Tagesordnung fanden ihre Erledigung, die übrigen Punkte dagegen mußten der vorgerückten Zeit halber bis zur nächsten Sitzung, die Ende December stattfindend, vertagt werden.

Im gegenwärtigen Wintersemester hat Herr Musikdirektor Apel im Verein mit zwei auswärtigen trefflichen Künstlern die Viehhäber guter Musik bereits durch eine Reihe von Trios-Concerten erfreut. Diese Concerte bringen Werke der besten Meister, nicht in dilettantischer, sondern in echt künstlerischer Weise, und ist es nur zu wünschen, daß eine recht rege Theilnahme den Fortbestand ermöglicht. Selbst in größeren Sälen wird für einen bedeutend höheren Eintrittspreis ein solcher Genuß nur selten geboten.

Seit Sonntag den 26. d. Mts. wird der 15-jährige Bursche Hermann Voigt an Giebielstein vermißt. Derselbe war zum Besuch von Verwandten nach Eimweitz gegangen, hatte dieselben Nachmittags wieder verlassen, ist aber nicht nach Hause zurückgekehrt.

In der Person der verheirat. A. in der Brunnenstraße in Giebielstein ist eine ziemlich raffinierte Diebin durch den Fußgänger Daxler festgestellt worden.

Die „Erdmüller Aktien-Papier-Fabrik“ hat eine eigene Feuerweh aus ihrem Arbeitspersonal organisiert und uniformirt. Die Ausbildung derselben ist von dem stellvertretenden Feuer-Direktor Herrn Schieferdeckermeister Zander aus Halle a/S. übernommen worden.

Die Saale ist seit gestern Abend um 20 cm gefallen.

Bericht des Börsenvereins zu Halle a/S. am 30. November 1882.

- Briefe mit Ausfluß der Courage bei Vosen aus erster Hand. Weizen 1000 kg Mittelqualitäten 160—172 M., feinsten bis 187,50 M., feinsten 137—152 M.
- Stoggen 1000 kg 145—153 M., feinsten und ausgewählter wesentlich billiger.
- Gerste 1000 kilo Rand- 155—170 M., Spezialer 175—185 M., extrafeine bis 195 M., Auswuchswaare 115—125 M.
- Gerstennah 50 kg 15—15,50 M.
- Haler 1000 kg 132—142 M.
- Hülfsstoffe 1000 kilo Bistrianerorten, gute trockne Ware bis 220 M. bez., abfallende Sorten wesentlich billiger.
- Kämmel 50 kilo 25 M.
- Wais 1000 kg. ohne Angebot.
- Dessanten 1000 kilo Rand ohne Geschäft.
- Wohnhäuser 50 kilo Bramer bis 23,50 M.
- Silber 50 kilo 20 M.
- Spiritus 10,000 Liter-Procente loco fest, Kartoffel- 53,25 M. Rüben- ohne Angebot.
- Mehl 50 kg matter, 32,25 M. bez.
- Solaröl 50 kg 9,20—9,75 M.
- Milchsteine 50 kg fremde 4,50 M., hiesige 5,30 M.
- Buttermehl 50 kg 7,50 M.
- Kleie, Roggen-, 50 kg 5 M., Weizenhaale 3,75—4 M., Weizen-groreute 4—4,25 M.
- Cellulose 50 kilo loco 7,25—7,40 M.

Ständesamt Halle. Meldung vom 29. November.

Aufgeboren: Der Schuhmacher A. Fischer, Schulberg 8, und W. Häder, Sophienstraße 32. — Der Schriftsetzer J. G. Woes, Halle, und A. F. Schneider, Trauen. — Ehegeschlossene: Der Steindemalter F. Dietrich, Klauenthorvorstadt 6a, und W. Martin, Klauenthorvorstadt 11.

Geboren: Dem Postkassener A. Kreuz ein S., gr. Klausstr. 5. — Ein unehel. S., Herrenstr. 17. — Dem Sattlermeister A. Runad ein S., gr. Steinstr. 33. — Dem Gerichts-Vollzieher E. Müller ein S., Brunnenplatz 9. — Ein unehel. S., Entschmitt. — Ein unehel. S., gr. Berlin 5. — Dem Waler E. Hühnig eine T., Ruttelstraße 1.

Storben: Des Kaufmann A. Jordan Ehefrau, Helene geb. Runge, 42 J. 6 M. 18 T., Meus, Klinik. — Des Schlosser S. vau E. Marie, 14 J. 26 T., Ueber-Deschmoo, Klinik. — Der Arbeiter Wilhelm Franke, 43 J. 26 T., Magenkrebs, Stadtkrankenhaus. — Des Maurer F. Teubner Ehefrau, Pauline geb. Schröder, 62 J. 11 M. 25 T., Gehirnchlagfluß, Heeselerstr. 4. — Der Rentier Carl Friedrich Fürstberg, 79 J. 3 M. 5 T., Altersschwäche, Königsstr. 30. — Des Lehrers E. Tappel Ehefrau, Emilie geb. Frische, 59 J. 9 M. 7 T., Lungentuberculose, Königsplatz 7. — Friederike Perold, 70 J. 4 M. 7 T., Altersschwäche, Mauergasse 5.

Stadt-Theater.

Zum Benefiz für den Regisseur und Seldenspieler Herrn Leo Aldermann gibt gestern Victorien Caroub's Schauspiel in 5 Akten „Dora“ in der deutschen Bearbeitung von Schelcher über die Bretter. Paul Lindau bezeichne seiner Zeit das Bühnennetz, welches für Halle Novität war, auf der Mehrzahl der deutschen Bühnen aber bereits seit Jahren heimisch ist — als eine „dramatische Geschichte der Spionage“

indef es sich ein beträchtlicher Prozentsatz der deutschen Journalistik angelegen sein ließ, Cardou zu einem Revanche-Dramatiker zu stampeln, wie Alphons de Newville, der in dem letzten Jahrgang weltberühmt geworden, leider mit gutem Grunde der Revanche-Maler unserer sünterpeinischen Nachbarn genannt wird. Aber, wie Referent, viel im Auslande lebte und Gelegenheiten hatte, aus nächster Nähe zuzusehen, in welcher Weise die hierzu Berufenen Politik treiben, muß hin und wieder auf Leute stoßen, wie sie Cardou in seinem Barou von der Krast zeichnete, da kein gut arbeitender politischer Apparat der Subjekte entbehren kann, welche sich zu Handlungen bereit finden lassen, die jeder unabhängig denkende Mensch zu verdammen gezwungen ist. Derartige unansehnliche Kräfte arbeiten im Interesse der Diplomaten aller Länder, was speziell das Kaiserreich Deutschland zu seinen wachsenden Schäden erfahren mußte, da seine wachsenden Interessen fortifikatorischen und maritimen Geheimnisse französischem und russischem Golde gegenüber ihrer schützenden Hüllen verlustig gingen. Cardou hatte also nicht das Recht, sich als Vertreter einer durch diplomatische Taktspielereien ganz speziell geschädigten Nation aufzuspielen und so der in Frankreich grassierenden Spioniererei neues Material zuzuführen. Wären die Bewohner Deutschlands nicht von einer wahrhaft verblüffenden Weltbürgerlichkeit, sie würden einer Dora das Heimlichwerden auf ihren Wippen ersehnen, wenn nicht unmöglich gemacht haben — so aber bewunderten sie die brillante Mache des Werkes, ließen sich von den nervenreizenden Szenen desselben aus dem Gleichgewichte bringen, von der blendenden Dekoration besessenen und verfasen hierdurch, daß sie es, im Grunde genommen, mit einem stückerhaft aufgeputzten Lumpentüme zu thun haben, dessen Spitze in dem Barou von der Krast, einem deutschen Diplomaten, gipfelt. Abgerechnet von der aus spanischem Blute stammenden Titelheldin, sind nur zwei im Stück auftretende Franzosen — Lucien Favrolle und von Cartiges — anständige Leute; alle Anderen müssen entweder dem genro canaille bezugsfähig werden, oder sind doch wenigstens höchst fragwürdigen Charakteres. Cardou und de Newville können sich die Hände reichen. Einer ist des Andern würdig, denn auch auf des Rechtgenannten Bildern ist der Franzose stets das ehle Ebenbild, der Deutsche dagegen stets das Zerrbild Gottes.

Ueber die Fabel des Schauspielers „Dora“ ist seit Jahren so viel geschrieben worden, daß dieselbe in ihren Umrissen dem größten Theile der Leser bekannt sein dürfte. Es bleibt somit nur eine Besprechung der Aufführung selbst übrig. Dieselbe ist im Großen und Ganzen als eine für die hier obwaltenden Verhältnisse gelungene zu bezeichnen, ein Ausbruch, welcher als Vob betrachtet werden muß, da Referent mit der Erinnerung an exzellente Dora-Vorfelungen zu kämpfen hatte, denen er in Paris, Hamburg, Berlin u. s. w. beizuhöte.

Die Ausstattung war eine recht gute und auch das Zusammenpiel genügte nicht allzuhoch gestellten Anforderungen, indes es mit den allseitigen Einzelnen, selbst bei Betrachtung durch eine Brille mit milden Gläsern, ziemlich bedeutend stand. Der die Regie mit Geschick führende Benefiziat hatte eine der Hauptrollen inne, wurde derselbe aber nicht in wünschenswerthem Maße gerecht. Das Benefizient, leichtflüchtig in der Diktion zu sein, hatte nicht selten Unbequemlichkeit im Gesagte. Herr Adermann möge Benefizienten suchen, seinen wiener Kollegen Sonnenfall einmalige auftreten zu lassen. Von ihm ist zu lernen, wie man vorhandene Mittel zu verwerthen, wie man mit ihnen Haus zu halten, und bei welcher Gelegenheit man mit denselben verschwendend umgehen hat. Herr Adermann ist von der Natur reicher als der Genannte ausgestattet — ist somit nicht die Möglichkeit vorhanden, daß er Gleiches oder doch wenigstens annähernd Gleiches zu leisten vermag? Daß dem Benefizienten Vorbeurtheile gestiftet wurden, war durchaus in Ordnung, da derselbe die Mehrzahl seiner stützen Kollegen um Hauptrolle überragt. Die beste Leistung des Abends bot Herr Zeisler als Baron von der Krast. Wenn der Gelobte sein Wienenspiel und seine Gesellen subtiler behandelte, dann würde sein fast immer anerkennenswerthes Auftreten noch um ein Erhöhtes gewinnen. Herr Zeisler war nicht übel, aber nicht, sagt wie eine Hundstunde. Der von Genanntem darzustellende „Cartiges“ ist ein herzer und braver Gesell, welcher über warme Löwe verfügen muß, sofern er im Besitze des Dichters zu wirken befreit ist. Wenn man brauchbarer Schauspielerei sein will, muß man die Gabe haben, eine wühlende Wärme im gegebenen Falle auszusprechen, und zwar selbst dann, wenn man von derselben nicht das geringste im eigenen Innern zu spüren im Stande ist. Die Kunst, welche Mangel an Gemüth nicht zu verdecken vermag, trägt ihre edle Bezeichnung zur Umgebung. Die Herren M. Behrend und Burg wurden ihren Rollen zur Zufriedenheit gerecht.

Eine anerkennenswerthe That bot Fräulein Dährring in der Titelrolle. So, wie sie die in Sumpf und Moder erstandene und unbesetzt gebliebene Blume Dora darstellte, wird die an und für sich wenig wahrcheinliche Figur zu einer glaubwürdigen. Referent gesteht offen, daß ihn das Künstlerisch durchaus nicht hervorragende Auftreten der jungen Dame gereizt hat. Wie bezug gab sich dieselbe und wie überaus einfach trat sie auf! Der stets leeren Kasse der Marquise von Rio Jares angemessen, war die Toilette ihrer Tochter Dora eine höchst bescheidene. Andere jugendliche Künstlerinnen denken in gleicher Lage anders — und so kann man manche Dora zu sehen bekommen, welche Garderoben-Aufwand gleich der albernsten Frau eines noch albernern Paronens treibt. Wir hören, Fräulein Dährring sei auf fünf Jahre an eine der renommiertesten Bühnen Berlins engagirt und freuen uns dessen. Mögen der jungen Dame nach diesen 5 Jahren gleiche beruflich gemeinte Worte wie die vorhergehenden gemeldet werden können! Fräulein Rondó bot als Marquise von Rio Jares ganz Vortreffliches. Auch Fräulein Wintler als Gräfin Rachel Bida verdient Lob, wenn auch nicht in gleichem Maße wie Vor-

genannte. Fräulein Szepanska fand sich mit ihrer wenig annehmenden Rolle zur Zufriedenheit ab. Voraus-sichtlich wird „Dora“ noch öfter über die Bretter gehen und hierdurch an abgerundetem Spiel gewinnen.

Neuigkeiten.

Brüssel, 29. November. (Telegramm.) Prozes Felzer. In der heutigen Verhandlung wurde das Verhör der Zeugen fortgesetzt, die Aussagen derselben ergaben nichts wesentlich Neues.

Oberhausen. Der „Eif. Volkszeitung“ schreibt man: „Sehr böse Streiche sind hier und in der Umgegend in der jüngsten Zeit von noch schulpflichtigen Burschen verübt worden. In Dämpfen hat so ein Bursche einem andern mit dem Messer in den Rücken gestoßen. In Etirum mußte ein Knabe mehrere Tage das Bett hüten, weil ein guter Kamerad ihm einen Stich in das Bein beigebracht hatte, und hier kam ein Knabe schreiend nach Hause gelaufen, der die abgebrochene Spitze einer Messerlinge noch im Kopfe stecken hatte. Ein hiesiger älterer Lehrer berichtet uns folgenden Fall: Ein zwölfjähriger Knabe, welcher während der Spielzeit wegen wiederholter Vergehens eine fühlbare Ermahnung vom Lehrer erhalten sollte, sprang plötzlich zum nahe stehenden Kopfenkasten, ergriff das Fenster, und mit dem Ruf: „Himmel — Donner!“ stürzte er auf den Lehrer zu. Als darauf das Schullehrer zusammentrat, äußerte der Bube zu einem andern Lehrer auf die Frage, weshalb er seinen Lehrer habe schlagen wollen, die Worte: „Der wollte mich auch hauen!“ Ansehnlich solcher Vorgänge wurde hier in einer Versammlung die Frage erörtert, ob es nicht gerathen erweise, die Einrichtung eines Einsperungslokals für die Volksschule bei der Gemeinde zu beantragen. Es möge noch bemerkt werden, daß ein Bursche vom Schulbesuch dispensirt werden mußte, weil er wegen Bagabondage und wiederholter Diebstähle, die derselbe theilweise auf der letzten Eiferer Kirmeß verübt hatte, in das Gefängniß gesetzt wurde.“

Cernförde, 24. November. Ueber den Stand seiner noch immer schwebenden Angelegenheit berichtete gestern Abend Pastor Lühr in einer Versammlung hiesiger Gemeindeglieder. Seitdem Herr Pastor Lühr das Absetzungsdekret zugegangen, ist ungefahr ein Jahr verfloßen. In dem Entschiede des Konfessionsrats, der am 15. Dezember v. J. hier anlangte, war der Refus an den Kultusminister offen gelassen. Pastor Lühr hat bereits im Februar v. J. von dem ihm zustehenden Rechte der Berufung an den Kultusminister Gebrauch gemacht. Inzwischen ist Pastor Lühr für eine Predigerstelle in Ostpreußen erwählt worden. Das dortige Kultusministerium ist jedoch der Ansicht, die Bestätigung der Wahl nicht eher ertheilen zu können, als bis entweder die schwebende Wirthschaftliche Sache zu einer Entscheidung gekommen oder auch der eingelegte Refus zurückgenommen worden sei. Nach längerer Zeit vergeblichen Wartens, in welcher indeß die volle Auszahlung des zu dem Dienstentlohn des Pastors Lühr geleisteten Staatszuschusses verübt worden, wäre endlich eine Antwort eingetroffen und zwar des Inhalts, daß Pastor Lühr in dem Refus der Rücknahme des Refuses eine Entscheidung treffen müßte. Gleichzeitig ist bemerkt worden, daß nach einer Kabinetsordre von 1822 eine Beschlagnahme der schwebenden Sache nicht eintreten könne, vielmehr eine endgültige Erledigung derselben vor Ablauf eines Zeitraums von wenigstens mehreren Monaten nicht zu erwarten sei. Da hier besondere Gründe eine Beschlagnahme als wünschenswerth erscheinen lassen mußten, so habe Refus sich nochmals mit der Bitte an den Kultusminister gewandt, das Urtheil in der Sache sprechen zu wollen, da er sich zur Zurücknahme des Refuses niemals werde verstehen können. Auch auf diese Bitte ist ein ablehnendes Bescheid eingegangen, in welchem bemerkt worden, daß unter den obwaltenden Umständen eine Beschlagnahme nicht eintreten könne, vielmehr die Entscheidung erst eintreffen werde, wenn ein Zeitraum, der mehrere Monate über überliegen würde, abgelaufen sei. Refus habe diesen Bescheid, nach welchem das Ende der Sache noch gar nicht abzusehen sei, zur Kenntnis der Synodalen Kirchensynode gebracht.

Von Aetna. Von Catania aus bietet sich der Bevölkerung jetzt ein großartiges Schauspiel dar. Der Aetnasegel befindet sich nämlich in einer gigantischen Feuer-garbe, die in scharfer Linie aus dem Krater fast 20 Meter aufsteigt. Die Eruption ist aber nicht konstant, sondern nur temporär. In kurzen Intervallen erscheint eine mächtige Schwefelwolke, welche dann plötzlich durch die Vase-glut ersetzt wird. Die impotente Scene wechselt fast jeden Augenblick. Dabei vernimmt man ein fortwährendes unterirdisches Getöse. Nach diesen Symptomen zu schließen, sieht eine große Eruption bevor. Dagegen verhält sich der Befugte ruhig. Seinem Krater entzieht nur eine ganz dünne Dampfäule, die ab und zu ganz verschwindet. Der Strom-bolt aber befindet sich in voller Eruption.

Der Sprob eines alten Königsgeschlechtes. Unter den Mitglidern des Abgeordnetenhauses, die den Eid auf die Verfassung zu leisten hatten, befand sich auch Herr Hugo Holto Douglas, Bergwerksbesitzer in Acherleben. Die Berichtigung dieses Herrn ist insofern von besonderem Interesse, als es im preussischen Abgeordnetenhause nicht zu den Alltäglichkeiten gehören dürfte, daß der Abstammung eines alten Königshauses in die Reihen der Volkvertreter eintritt. Die Familie Douglas führt nämlich ihren Ursprung auf ein altes schottisches Königshaus (arbeitete oder hieß) bis heute noch führt. Das or-jeitige Vertreter der Familie, Herr Hugo Holto Douglas, ist nicht gewillt ist, die alten Familientraditionen in Vergessenheit geraten zu lassen, hat sich neulich erst wieder gezeigt bei Gelegenheit einer Feierlichkeit auf dem Ralsalshergwerk des Herrn Abgeordneten in Westeregeln. Er verließ auf demselben der Knappnamhaft eine Fahne mit seinem Familienwappen und erläuterte in einer Ansprache an die Bergleute den Wahlspruch „doe or dyo“, als den Spruch,

den „einzig ein alter Helbenkönig der grauen Vorzeit“ zu seinem Lebensgrundgesetz gemacht. Daß der kriegerische Mut in der Familie Douglas nicht erloschen ist, hat auch Hugo Holto Douglas gezeigt. Denn neben seinem bürgerlichen Beruf hat er als Rittmeister aus dem preussischen Kinde in den Kriegen von 1866 und 70 Dienste geleistet und ist in dem letzteren deservirt worden.

Mag., 21. November. Konflikt zwischen einem Geistlichen und einem Unteroffizier. Ein eigentümlicher Vorfall erregte gestern Vormittag die Aufmerksamkeit der Passanten der Rönnerstraße. Ein Unteroffizier vom 42. Infanterie-Regiment wollte von der genannten in die Gurtstraße einbiegen, als ihm die Schuler des neuen katolischen Gymnasiums, geleitet von einem Geistlichen, entgegenkamen. Der Unteroffizier wartete geduldig, bis ihm eine Kade im Zuge den Durchgang gestattete; als er denselben nehmen will, verweist ihm der Geistliche einige Schritte auf die Brust und nimmt ihm die Mütze vom Kopfe. Auf die Frage des Unteroffiziers nach dem Grunde dieses Benehmens macht sich der Geistliche beschleunigten Schrittes davon, nicht ohne daß ihm nimmermehr auch der Unteroffizier den Hut vom Kopfe gerissen hatte. Der Geistliche verschwindet im Flur des Hauses Nr. 57 der Rönnerstraße, vor dessen Thür jetzt der Unteroffizier Posto faßt. Da sich viele Menschen ansammeln, ruft der letztere einen vorbeigehenden anderen Unteroffizier und fordert die Begleitung des Geistlichen entgegen. Alle Augenscheine des Vorkommnisses, die wir sprachen, räumen das ruhige und würdige Verhalten des Unteroffiziers, während dem Geistlichen Niemand gleiches Vob spendet. Der letztere soll Franzose und Mitglied des algerischen Klubs sein.

Nächstens soll Pomburg auch eine Ausstellung haben und zwar eine — Kinderausstellung. Nach amerikanischem Muster eingerichtet, wird dieselbe während bis zum Alter von 3 Jahren aufweisen, und das schönste unter ihnen wird mit 300 M. prämiirt werden, während der zweite Preis 200, der dritte 150 M. beträgt. Außerdem erhält das schönste Kind, das über ein Jahr alt sein darf, 100 M. Prämie. Die Kinder, welche ausgestellt werden, sollen aus Weste genortet und genährt werden, wie der Prospekt sagt, und außerdem soll ihnen auch noch ein Theil der Netto-Einnahmen zufließen. Was müssen das für Mütter sein, die ihr Baby einer solchen Ausstellung übergeben!

Paris, 22. November. Japanische Rebe. Der bisher in Tunis verwendete Beamte Dégout ist vom Ackerbauministerium mit einer Mission nach Japan betraut worden, wo er lange Jahre gelebt und die japanische Flora studirt hat. Er soll zeigen, wie die japanische Rebe nach Frankreich verbracht und hier eingebürgert werden könne. Herr Dégout hat bereits einige Pflanzen aus Japan in Frankreich eingeführt.

Ein Chinese in der österreichischen Armee. Dem chinesischen Offizier jüngsten Ranges, Wu-Ying-Hou, wurde auf Ansuchen seines für Oesterreich begünstigten Gesandten vom Kaiser Franz Joseph die Demission ertheilt, den praktischen Kavallerieoffizier in Oesterreich zu erlernen. Wu-Ying-Hou wurde dem in Stockerau stationirten 8. Infanterie-Regimente zugewiesen.

In Mailand hat man einen wahren Kreuz-zug gegen das Tragen von Cylindern unter-nommen. Wer sich mit einem solchen versehen läßt, kann sicher sein, daß ihm der Hut unversehens ab und Gesicht getrieben wird. Die Sache ist so ernst geworden, daß die Putzmacher eine Zuschrift an die Zeitungen gerichtet haben, in welcher sie dieselben bitten, Partei zu nehmen für die Cylinderverhüte, weil andernfalls eine große Anzahl von Arbeitern arbeitslos werden müßte und viele Hütengeschäfte geschlossen werden, zu liquidiren. Es scheint, nach den Zeitungen zu urtheilen, diesem Kriege gegen die Cylinderverhüte ein politisches Motiv zu Grunde zu liegen. Derselbe begann nach dem republikanischen Wahlsiege in Mailand, und ist wohl anzunehmen, daß der Cylinderschut für anti-demokratisch angesehen wird.

Ein nicht uninteressante Notiz läuft durch russische Blätter. Wir erfahren durch dieselbe, daß die russisch-orthodoxe Kirche mit recht großem Erfolge in Japan Propaganda macht. Allein im vergangenen Jahre wurden daselbst von acht Geistlichen nicht weniger wie 1192 Personen bekehrt und traten zur orthodoxen Kirche über. Im Ganzen zählt die letztere dort bereits 7490 Anhänger.

Ein gefälliger Mensch. Gelegenlich der letzten Truppenrevue in London vor der Königin von England erzählt man von einem Beamten im Admiraltätsgebäude, vor welchem die Neue stattfand, folgende heitere Geschichte. Alle Welt bemühte sich, das militärische Schauspiel zu sehen, und so fragte auch ihn ein Herr, den er nur flüchtig kannte, ob er ihn nicht am nächsten Sonntag, dem Tage der Neue, besuchen dürfe. „Gewiß“, antwortete der Beamte. „Kann ich auch meine Frau mitbringen?“ — „D ja.“ — „Ich habe auch zwei Töchter; dürfen die auch mitkommen?“ — „Aber ohne Weiteres!“ — Schließlich fragte der neugierige pater familias, ob sich nicht vielleicht auch noch einige Nichten der Gesellschaft anschließen dürften. Auch dies gerand der höfliche Beamte mit liebenswürdiger Bereitwilligkeit zu. „Wir können Ihnen nicht genug dankbar sein“, sagte der Herr, dem Beamten ertrug die Hand schüttelte, „daß Sie uns Gelegenheiten geben, die Neue so gut zu sehen.“ — „Ich fürchte nur“, antwortete der dienstfertige Beamte, „daß weder Sie noch Ihre familie viel von ihr sehen werden, denn meine Zimmer familie auf den Hof hinaus.“

In Spielhause von Monte-Carlo explodirte, wie kurz gemeldet, am Montag Abend gegen 9 1/2 Uhr eine Dynamitpatrone, welche die Eingangstür in Stücke riß. Der Anfall hatte in dem Saal einen ungeheuren Schrecken verursacht; die Spieler rannten wie wahnwitzig durcheinander und einige liefen zu den Fenstern, um hin-

aus zu springen. Namentlich war es das Getreid der anwesenden Damen, welches die Panik noch vermehrte. Zum Glück wurde das Gas nicht ausgelöst und eine ruhige Stimmung griff allmählich wieder Platz, nachdem ein Individuum, das man ohne weitere Beweise für den Missethäter hielt, verhaftet worden war. Es ist dies ein Italiener, der zu einer zweitägigen Spiegelspielgesellschaft gehört. Die Patrone, in der Größe einer Orange, war mit einer brennenden Kerze zwischen die Doppeltüren links gelegt worden und hatte diese zuerst gesprengt. Ein Saalpöler war von einem der stürzenden Flügel mitgerissen und schwer verwundet worden. Es wird hervorgehoben, daß die Angehörigen des Spielsaals sämtlich auf ihren Posten blieben und unermüdet dafür Sorge trugen, daß die Einlagen bei Seite geschafft und ihren Eigenthümern zurück- erstattet wurden.

Das höchste Haus in Europa. Obgleich in London im Allgemeinen die Häuser mit zwei und drei Stockwerken mehr, als in anderen Großstädten vorzuziehen, so besitzt dasselbe doch ein Gebäude, gegen das selbst das bekannte elfstöckige Haus in Genua, was Höhe und Etagezahl betrifft, zurücktreten muß. Dieser Häuserreize hat nämlich, wenn man das Erdgeschos und die Wandfarbe mitrechnet, nicht weniger als vierzehn Stockwerke und dem entsprechend eine Höhe von ungefähr 130 Fuß. Da wahrhaftig Niemand Lust verspüren dürfte, täglich seine dreizehn Treppen auf- und abzugehen, ist ein hydraulischer Elevator vorhanden, der das Aufsteigen in den obersten Stock binnen zwei Minuten ermöglicht. Das Haus besitzt nach der Straße und dem Hofraum zu mehr als 500 Fenster.

Der theuerste Katalog, welcher überhaupt existirt, dürfte derjenige sein, von welchem vor einigen Tagen ein Exemplar in den Besitz eines bekannten Berliner Bibliophilen gelangt ist. Es ist der erste jetzt fertige Katalog des British-Museum, dessen Herstellung sich auf 80000 Kost betrug und dessen einzelnes Exemplar einen Wert von 4000 M. repräsentirt. In dem angezeigten Falle wurde dem hier lebenden Sammler das wertvolle Werk durch einen in London lebenden Geschäftsfreund als Geschenk zugesendet.

Eine künstliche Valerine von Summi elasticum ist, wie man dem „D. M. B.“ aus Paris meldet, in Folge anhaltender Indispension der Tängerin Crispinelli des Palace-Theaters von einem Mediziner verfertigt worden. Er hat nämlich „ein junges, blühendes Mädchen“ aus Kautschuk geformt und durch einen Magneten belebt, der nichts zu wünschen übrig läßt; die schön gemalten Glieder, die lächelnde Miene, die gräßliche Harmonie der Formen geben, nach des Künstlers Ansicht, das Bild einer achtzigjährigen Beauté Entassiens. Wie ihrem Tange läßt sich nichts Bekanntes vergleichen. Wie ihrem Gesandten völlig in der Luft im flüchtig verwindenden Entarde. Von den meisten Bühnen der Sinesstadt sind bereits Bestellungen eingegangen, und die lebenden Pariser Trivolgarien mögen sich getrost zur Ruhe begeben!

Unsterbliche Thiere. Nicht alles animale Leben ist dem Tode unterworfen, behauptet ein Artikel des jüngst erschienenen amerikanischen „Journal of Science“. „Wenn man durch das Mikroskop eines jener winzigen, einzelligen Geschöpfe beobachtet, die man als Protozoen kennt“, sagt das Journal, „so sieht man, wie es sich in eine elliptische Gestalt ausdehnt, die eine Zeit hindurch immer länger und länger wird.“ Es beginnt sich dann, es ist populär auszudrücken, an seinem Äquator zusammenzuziehen und nimmt die Gestalt von zwei nahezu kugelförmigen Körpern an, die nur durch ein feines Band mit einander verbunden sind. Immer schmäler wird dieses Band, bis zuletzt die beiden Kugeln frei werden, und an Stelle des einen nunmehr zwei Individuen erscheinen. Zu welchem Verwandtschaftsgrade stehen nun die beiden Wesen zu der früheren Form und zu einander? Wenn wir sie noch so genau unterzuchen, finden wir sie vollständig gleich an Gestalt und Zusammenbau oder vielmehr Einfachheit der Struktur. Keines von ihnen ist Erzeuger und keines Erzeugtes. Der Prozeß der Reproduktion oder, besser gesagt, Multiplikation muß, soweit wir absehen können, sich in derselben Weise für immer wiederholen, und deshalb kann man diese Thiere, abgesehen von Unfällen, die sie treffen können, in einem gewissen Sinne als unsterblich betrachten.“

Ein Methodistensprecher in Providence, N. York, hat an den Kirchenvätern seiner Gemeinde die schriftliche Anfrage gerichtet, ob derselbe es mit der Würde seines Amtes vereinbar halte, daß er, — lediglich der Bewegung halber — Unterricht im Vagen nehme. Die Herren Kirchenväter sind in ihren Ansichten über die wichtige Frage so getheilter Ansicht, daß seither nach drei Sitzungen eine Einigung noch nicht erzielt werden konnte. Spähergeleit meinen, es könnte der Fall eintreten, daß die Herren Kirchenväter darüber selbst noch zum Vagen kommen, bevor ein Beschluß erfolgt.

Weibliche Duellanten. Daß in Amerika Zweikämpfe mit dem Revolver zwischen Damen vorkommen, hält man gewöhnlich für eine Ausartung, die der heutigen Zeit speciell eignet. Aber damit thut man dem lebenden

Geschlecht Unrecht. Es giebt eben nichts Neues unter der Sonne, und zu den Uebergriffen der Amerikanerinnen hat Europa schon vor ein paar Jahrhunderten Vorbilder geliefert. In Turin fand 1701 ein regelrechtes Duell der allerhöchsten Art zwischen zwei Damen statt, die überein verheiratet waren. Die Gräfin Rocca und die Marquise Bellegard gerieten in solche Feindschaft, daß nur Blut den Haß kühlte konnte. Sie schloßen sich in eine Kammer ein und gingen ohne Sekundanten mit Degen auf einander los. Die Gräfin erhielt einen Stich in den Arm, die Marquise einen noch gefährlicheren in den Unterleib. Das Können der Waffen hatte einen Bedienten aufmerksamer gemacht, der die Thür erbrach und die Stühler trennte, sonst hätte der Kampf vielleicht bis zum Tode der Einen gedauert. Die Sache ward rückbar, der Hof gab beiden Duellantinnen Hausarrest, da aber der Graf Rocca als Oberst in der Armee diente und der Marquis Bellegard den Posten des Großkammerlers bekleidete, kamen ihre Frauen bald wieder los und empfingen als Strafe nur einen Verweis. — Im Jahre 1687 hatte ein noch schamloseres Damen-Duell in Frankreich Aufsehen erregt. Dort war der Zweikampf durch königliches Edikt streng verboten. Als nun ein paar vornehme Herren aus Languedoc sich gegenseitig ergrühten und beleidigten, übernahmen ihre Gemahlinnen die „Sprengung“ und wechselten Kugeln, bis die Eine fiel und die Andere so hart verwundet war, daß sie sich kaum durch die Füchse retten konnte.

Humoristisches aus dem ägyptischen Feldzuge. Nach und nach begannen auch heitere Epochen aus dem letzten Feldzuge der Engländer in Egypten in englischen Journalen zu verlauten. „Es scheint“, erzählt eines derselben, daß Sir Carnet Wolseley, gleich Napoleon I., sich, selbst das Wort zu rufen. So fragte er eines Tages einen hängenden Hofknecht: „Nun, Mann, wenn man dich befehlen würde, Euer Bündel um ein halbes Pfund zu erleichtern, was würdet Ihr wohl wegwerfen?“ — „Des Soldaten Taschenbuch“, antwortete der Mann, ohne sich lange zu besinnen, indem er den Befehlshaber höflich salutierte. „... Um den guten Will, der in dieser Antwort liegt, zu verstehen, muß man wissen, daß „des Soldaten Taschenbuch“ von Sir Carnet Wolseley verfaßt und auf seinen Befehl an alle Militärschosten vertheilt worden ist.“

Eine kostbare Haarlocke. Auf der Farm von Siam Coombs in der Nähe von Vethel im Staate Oregon, Nordamerika, wurde kürzlich eine Eiche von 3 1/2 Fuß Durchmesser gefällt und in Bretter gesägt. Als eines derselben in die Werkstätte kam, bemerkte man in ihm einen Knoten, der einem Aste gleich, und begann mit einem Messer daran zu schnitten. Der vermeintliche Astknoten erwies sich aber als ein geändertes Stück Ahornholz, unter welchem man, als es herausgenommen war, eine Locke rothen Haars entdeckte. Die angelegte Untersuchung brachte folgende Thatsache ans Licht: Ein Koch war mit einem dreivierteljährigen Vohrer ungefähr fünf Fuß von dem Erdboden in die Eiche geklettert, die Locke hineingelegt, der Ahornstod hineingetrieben und abgeglättet. Das Sonderbare bei der Geschichte aber ist, daß man von dem äusseren Punkte des Hledes, über den sich die Rinde wieder geschlossen hatte, nicht weniger als 250 Jahrejüngere sählte, so daß also die Locke vor mindestens 250 Jahren in den Eichstamm gelegt sein mußte. . . Die Frage für den Alterthumsforscher wäre nun: Wäre war es, der im Jahre 1632 die kostbare Locke voh so sorgfältig versteckte?

Der Sultan von Sanyibar hat sonderbare Passionen. Er soll von Paris aus den Geschmack für — Erdbeergeföhren, Penelulphen und Deformationen heimgebracht haben. Kürzlich litt ein kleines französisches Kriegsschiff bei Sanyibar Schiffbruch, bei welcher Gelegenheit drei Offiziere desselben dem Sultan ihre Aufmerksamkeit machten. Um sie zu ehren, ließ er ihnen durch einige seiner Offiziere die Frage vorlegen, was sie vorziehen: Erdbeergeföhren, eine Penelulph oder das skandinavische Geföhren seines Oheims. Die Franzosen wählten selbstverständlich das Erdbeergeföhren. Der Sultan hat aus Paris einen eigenen eiseneren mitgebracht, der an seinem Hofe ein hoher Würdenträger ist. Auch der Ufsmacher wird nicht schlechter behandelt, nur hat er ungleich mehr zu thun. Der Palast des Sultans hat 20 Fenster; zwischen je zwei hat er eine Penelulph anbringen lassen, und alle müssen gleichzeitig die Stunden schlagen. Täglich hält der Sultan um 12 Uhr Sitzung und heet dieselbe mit dem 12. Schläge an. Wenn die Uhren nicht schlugen, so würde das für den Ufsmacher die Todesstrafe bedeuten. Aber die Uhren gehen gut, und der Sultan lebt glücklich mit den 180000 Franks Rente, die ihm England ausgezahlt hat.

Katholik. Berlin, 30. November. — Heute Mittwoch Nachmittag fand zu Krossen bei Drohnsdorf im Kreise Ludau die Beisetzung des verstorbenen Ministertpräsidenten a. D. Otto Freiherrn v. Mantuffel statt. Im Auftrage des Kaisers wohnte, wie die „N. Fr. Z.“ hört, der General-Lieutenant Graf v. Lehnborst der Trauerfeier bei.

Wie berichtet wird, nimmt man in unterrichteten Kreisen an, daß der Reg.-Präsident Graf Behr-Kegendank in Straßburg für den Posten des Oberpräsidenten der Provinz Pommern bestimmt sei.

Die erste Berathung der Etatsvorlage im Reichstage wird erst am Sonnabend stattfinden. Am Freitag findet eine Sitzung des Reichstages nicht statt.

So weit die Stimmung betreffs der Einführung von Vizen abgabten heute im Privatgespräch im Abgeordnetenhaus hervortrat, ist sie derselben fast auf allen Seiten höchst unangenehm. In der national-liberalen Fraktion überwiegt die Ansicht, daß beifalls der Abschaffung der vier untersten Klassensteuerflüssen die Steuererlässe der beiden letzten Jahre rüchgängig zu machen und zugleich die Steuerflüsse der beifalls bleibenden Stufen anders zu normiren seien.

Kairo, 29. November. (Telegr.) Der Gesundheitszustand der englischen Truppen bessert sich. Unter den im Hospital befindlichen Kranken können nur sehr wenig Sterbefälle vor.

Belgrad, 29. November. (Telegr.) Der Maler Nicola Manovic und der Bürgermeister Anaschewo sind wegen Verdachts der Theilnahme an dem gegen den königlichen Angelegenheiten verhaftet und dem Kreisgericht zugesetzt worden.

Rom, 29. November. (Telegr.) Der russische Ministerrath des Auswärtigen, v. Giers, ist heute Abend hier eingetroffen.

Sulzer, 29. November. (Telegr.) Rosetti hat telegraphisch von Paris aus seine Demission als Deputirter und Präsident der Kammer erneuert und dieselbe durch Meinungsdivergenzen mit der Majorität motivirt.

Mailand, 29. November. (Telegr.) Heute wurden hier 7 Anarchisten, meist Italiener, bei welchen kompromittirte Papiere vorgefunden wurden, verhaftet. Außer diesen Papieren wurde in der Wohnung eines derselben ein Stempel mit der Aufschrift „Circolo rivoluzionario Marsiglia“ gefunden.

An Geschenken wurden der Armenkasse überföhren: 1 Marl aus dem Vergleich in Sachen H. v. G. Sch., 6 Marl aus dem Vergleich in Sachen A. G. v. G. Sch., durch den Schiedsmann Herrn Louis Frisch, sowie 3 Marl aus dem Vergleich in Sachen G. Frisch, durch den Schiedsmann Herrn G. Heuber, Halle, den 24. November 1882. Die Armenverwaltung.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnges Bahnhof Halle.

Abgang									
nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Ascheraleben	8 ⁵⁰	11 ⁵⁰	...	3 ³⁰	...	6 ¹⁰	...	9 ⁴⁵	...
Breslau via	7 ⁵⁷	...	1 ⁵⁸	...	...	...	...	...	...
Soran-Sagan	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Cottb., Gub.	7 ⁵⁷	...	1 ⁵⁸	...	7 ⁴⁴	...	...	...	...
Posen, Sorau	8 ⁵⁸	...	2	...	5 ⁵⁸	6	...	9 ¹⁷	...
Bitterf.-Berl.	8	...	12 ²⁰	...	...	...	...	...	...
Leipzig	7 ⁵⁴	9	10 ¹³	1 ¹⁸	3 ⁴⁰	5 ⁴⁰	7 ¹⁵	9 ⁰⁸	10 ⁵⁸
Magdeburg	7 ⁵⁹	7 ⁵³	11 ²⁸	1 ³⁰	3 ⁵⁰	...	...	9 ⁰⁰	10 ⁵⁸
Nordh.-Cass.	5 ¹⁰	9	11 ⁴⁸	...	2	...	7 ⁴⁸	10 ²⁰	11 ¹⁰
Thüringen	5 ⁴⁵	7 ⁵⁸	10 ¹⁵	11 ⁴⁸	1 ⁵⁸	...	...	9 ¹⁰	11 ¹⁰

a) Nur bis Lünefeld, b) bis Sangerhausen, c) bis Finsterwalde.

Ankunft									
von:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Ascheraleben	7 ¹⁰	10 ⁵⁸	...	1 ¹⁸	...	...	...	...	...
Breslau via	...	...	...	1 ¹⁸	...	...	...	...	...
Soran-Sagan	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Cottb., Gub.	7 ⁰⁰	...	...	1 ¹⁸	...	7 ⁴⁷	...	...	...
Posen, Sorau	4 ⁴¹	7 ⁴⁰	10 ⁵⁸	11 ⁵⁷	...	5 ⁴⁸	...	7 ⁴⁷	...
Bitterf.-Berl.	7 ¹⁵	7 ⁴⁵	8 ⁵⁷	11 ²⁸	1 ¹⁸	3 ⁴⁰	5 ⁴⁰	7 ¹⁵	9 ⁰⁸
Leipzig	7 ¹⁵	7 ⁴⁵	8 ⁵⁷	11 ²⁸	1 ¹⁸	3 ⁴⁰	5 ⁴⁰	7 ¹⁵	9 ⁰⁸
Magdeburg	7 ¹⁷	10 ¹⁸	...	1 ³⁰	3 ⁵⁰	...	...	9 ⁰⁰	10 ⁵⁸
Nordh.-Cass.	7 ¹⁸	7 ⁴⁸	9 ¹⁰	...	1 ⁵⁸	...	...	8 ⁰⁰	10 ⁵⁸
Thüringen	4 ⁵⁸	7 ¹¹	10 ⁵⁸	...	1 ⁵⁸	...	...	9 ¹⁰	11 ¹⁰

a) Von Sangerhausen, b) Lünefeld, c) Falkenberg, d) Bitterfeld.
 * Schnellzug I. — II. Classe. † Schnellzug I. — III. Classe.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterpant der lgl. Schiffschleuse bei Trotha) am 29. November Abends 6,36, am 30. November Morgens 6,28. Meter.

Verantwortlicher Redakteur Paul Wolf in Halle.

N. S.-Ak. Heute keine Uebung. Mittwoch den 6. Dezember Damenübung.

Loose zur III. Säch.-Thüring. Verderlotterie, Ziehung 15. Dez. 1882, zu haben in der Exped. d. Bl.

Der Cigarrenköpfchen-Sammler = Verein verlegt die alleinige Verkaufsstelle von jetzt an nach Rathhausgasse 9 bei Herrn Klempnermeister König; eine neue Sammelstelle nach Harz 25 bei Herrn Jul. Lüderitz.

Fein möbl. Wohnung (Schjumer) zu vermieten Laurentiusstr. 10, I, Hermannstr.-Ecke. Stube als Schlafst. Brüderstr. 4, II, 1. St. Anf. Logis m. R. Harz 26. Anf. Schlafstelle an der Halle 12. Anf. Schlafstelle offen gr. Ulrichstr. 21. Anf. Schlafstelle Kufgasse 3, II, r. Kundl. ruh. Leute suchen 1. April Stube, große Kammer, Küche, Entree und Zubehör. Off. N. Z. 219 bef. die Exped. d. Bl.

Ein Laden nebst Ladenstüchen sofort oder später zu vermieten Sophienstraße 2.

Die zweite Etage Leipzigerstrasse 105, 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und versch. Entree, ist zu vermieten.

Eine Wohnung, 3 Stuben, 4 Kammern, 1 Küche, versch. Entree, Keller, Stall, für 120 M., 2 Wohnungen zu 75 u. 85 M. sofort oder 1. Januar zu vermieten kleine Ulrichstraße 7, Hof, III.

1 Etage, 4 versch. Zimmer u. Zub., Neu, oder später zu beziehen Dreifischstr. 11.

Herrsch. Wohnung, Hof, Part. 8 heib. 3. incl. Salon, Zub. u. Gartenprom., 1. Januar oder 1. April zu vermieten Karlsruhstr. 11.

2 Logis à 60 M. Neujahr zu beziehen Ackerstraße 3.

2 St., 2 R., R., part., sof. zu vermieten, Neujahr zu beziehen. Zu erst. Markt 15. Dal. 1 Handwagen zu verk. Wittwe Schüg.

Stube, Kammer, Küche Neujahr an eine einzelne Dame oder Herrn zu vermieten. Großer Keller, trockener Keller Neujahr oder früher zu vermieten große Steinstraße 14, Bürger's Papier-Handlung.

2 St., 2 R., 1 R., Keller, Stall u. zum 1. April zu vermieten Langeasse 5b.

1 fr. Logis v. an ruh. Leute Feldstraße 9.

St. u. N. (30 M.) v. Pflamerschke 7.

Fein möbl. Stube Leipzigerstr. 71, III, I.

Möbl. Stube zu vermieten Schulgasse 7.

Möbl. Stube billig H. Schlam 4, II.

Möbl. Wohnung mit Mittagst. Moritzstr. 15.

1 möbl. Stübchen mit K. u. Bett an 1 oder 2 Herren billig gr. Ulrichstraße 21.

Fein möbl. Zimmer Parlsruhstr. 10, I.

Möbl. Stube sofort Augustastr. 4, I.

Möbl. Zimmer verm. Königstraße 15, I.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen 160 Stück entwerflich gemauerte Verchlüpfensteinen (Sandsteine), welche im Waagehose hierseits lagern, an den Bestbietenden zu verkaufen. Angebote werden bis zum 8. Dezember cr. in unserem Bureau entgegengenommen.

Halle, den 28. November 1882.

Die Wasserwerks-Verwaltung.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Hermann Heinrich Thyroff zu Halle a/S., Klausdorferstraße Nr. 15, in Firma Herrn Thyroff, wird heute am 29. Novbr. 1882, Vorm. 10 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Der Auktions-Kommissar W. Glitz zu Halle a/S. — Schulberg Nr. 12 — wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 10. Januar 1883 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf den 30. Dezember 1882, Vorm. 11 Uhr — und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 20. Januar 1883, Vorm. 11 Uhr — vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 31, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schulbig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindefiskus zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. Januar 1883 Anzeige zu machen.

Halle a/S., den 29. November 1882.
Königl. Amtsgericht, Abtheilung VII.
zu Halle a/S.

Zwangs-Auction.

Freitag den 1. Dezember cr. Vormittags 10 1/2 Uhr versteigere ich — voransichtlich bestimmt — im Grundstück Heilsstraße Nr. 26 in Siebischkeit: eine große Partie Chamottesteine u. Platten, Denksäulen, Röhren, Blumentöpfe, Topfunterteller, Formsteine u. f. w., sowie die zum Fabrikbetrieb bisher benutzten Maschinen, einige Möbel u. Hausgeräthe u. ein Conv.-Lexikon (Pierre).
Schröder, Gerichtsvollzieher.

Auction

im Zwangsvollstreckungsverfahren. Sonnabend den 2. Dezember cr. versteigere ich Schulberg 8 hier 1) um 10 Uhr Vormittags: 11 Stück Bettfedernzeug, 3 Stück Matratzen, 1 Stück Shirting, 2 Stück Satin, 1 Stück Gardine, eine Partie lein. Taschentücher, Arbeitsblonden, Hemden-Ginnsähe u. c. 2) um 11 Uhr Vormittags: 1 Singer'sche Nähmaschine, 1 Vertiko, 1 Regulator, 2 Kommoden, mehrere Tische und Stühle, 1 neue Bettstelle, 1 Cylinders- u. 1 Wanduhr, 1 Herren-Anzug, 2 Ruffen, 1 Pelz u. c.
Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Auction

im Zwangsvollstreckungsverfahren. Sonnabend den 2. Dezember cr. Nachmittags 2 Uhr versteigere ich in den Lagerräumen des Expedienten Herrn A. W. Haase hier Bahnhofsstraße 7 dort lagernde 66 Aiken patentirte Feueranzünder.
Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Sonnabend den 2. Dezember cr. von Nachmittags 2 Uhr an kommen Mannichstraße 16 zwangsweise zur Versteigerung: 2 Sophas, 3 Kommoden, 1 Silber-, 1 Baaren-, 1 Seidener-, 1 Wächer-, 1 Kleiderkranz, 3 Badentische, ein Spiegel, 1 Schanelpferd, 1 Blumenstück, Tische, Bilder u. dergl. m.
Petschick, Gerichtsvollzieher.

Dünger

6 Fußren unentgeltlich abzugeben Landwehrstraße 3.

Bekanntmachung.

Wegen eingetretener Hochwassers wird der auf Montag den 4. Dezember c. im Maßhölze u. bei Ammenborn anberaumte Holzversteigerungs-Termin hiermit aufgehoben. Halle, den 30. November 1882.
Die Deputation für die Verwaltung des Ritterguts Beesen.
Lamprecht.

Bekanntmachung.

Gestohlen wurden hier erhaltener Anzeige zufolge: 1) Ein graublauer Knabenanzug, ein graublauer Knabenanzug, mehrere Paare hellgraue wollene Herren- und Damenstrümpfe, ein rother Fenstervorhang, ein hellwollenes, grau gestreiftes Herren-Schawluch, ein roth- und grau gestreiftes Herrenhemd. Sämmtliche Gegenstände von der Leine im Hofe des Grundstücks Königstraße 15 am 23. d. Mts. Abends. 2) 30 Stück Schiefertafeln mit Holzrahmen, die Ecken mit Blech beschlagen, welche außerhalb des Ladens Leipzigerstraße 31 zur Schau ausgestellt waren, am 24. d. Mts. Abends. 3) Ein blauer Leinwandjack, enthaltend: 6 noch gute weißleimene Hemden, 2 blaue Kittel, 2 schwarze Tuchhüte aus dem Wartesaal 3. Klasse des Eisenbahnhofs am 26. d. Mts. Abends. Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib der Sachen oder den Dieb sind im Kriminal-Kommissariat, Zimmer 21, zur Anzeige zu bringen. Halle a/S., den 28. November 1882.
Die Polizei-Verwaltung.

Einigen großen Posten extra feiner, rein leinener Taschentücher habe, wie in früheren Jahren, auch dies Jahr ganz ausnahmsweise billig abzugeben, für Feinen garantiert gr. Steinstrasse 73. Robert Cohn.

Böhmische Salonkohle bester Qualität empfehlen jedes Quantum zu billigsten Preisen ab Lager und frei Haus
Ed. Lincke & Ströfer,
Möltzcherweg 1.

Weihnachtsbitte.

Die kleinen Kinder unserer Neumarkter Bewahranstalt, jetzt 100 an der Zahl, sowie die 120 größeren der Strick- und Nähschule hoffen auf ihre Christbescherung; als ihr Fürsprecher steht Unterzeichneter an die Hand der Kinderfreunde in der Gemeinde an, und bittet freundlich um Ihre Beiträge, um die große Schaar in gewohnter Weise bedenken zu können. Zur Empfangnahme der Gaben zum Besten der Bewahranstalt sind außer der Vorsitzenden (Frau Prof. Dieck, Frau Past. Gieseler, Herr Dr. Schrader, Frä. Zellert) erredigt. Beiträge für die Strick- und Nähschule bitte ich, im Pfarrhaus abzugeben.
Hoffmann, Pastor.

Auch die Kinder-Bewahr-Anstalt in Glaucha erhebt ihre Stimme mit der Bitte, ihrer bei dem herannahenden Weihnachtsfest zu gedenken. Wir haben über 100 Kinder meist von armen Eltern in Pflege und möchten ihnen Allen gern eine Weihnachtsfreude bereiten; deshalb bitten wir um noch brauchbare Kleidungsstücke oder Material zur Anfertigung derselben, auch Schuhwerk und was sonst Kindern nützlich sein kann, es soll Alles gewissenhaft verwahrt werden. Die und zugehörigen Geschenke bitten wir entweder in der Anstalt selbst, Lange-gasse 26, oder im Pfarrhause zu Glaucha abgeben zu lassen.
Der Vorstand.

Bauer's Brauerei.

Sonnabend Schlachtfest. Früh 9 Uhr Wellfleisch. Abends bio. Würst und Suppe. Bier heißen.
F. C. Müller.

Lebensträger,

Wagen- u. Gesundheitsbitter von Fritz Pitsch, Quedlinburg, empfehlen Carl Eugling, C. M. Brandt, Leipzigerstraße 78. Bernburgerstraße Gustav Preisser, Karlsruherstraße 15.



begutachtet von Dr. Rudolf v. Wagner, 1gl. Hofrath und o. ö. Professor a. d. Universität Würzburg.

Zu haben in der Adlers, Engels, Löwen- und Walfenhans-Apothek, bei den Herren B. Ahmann, A. Kranz, Bonbons-Geschäft.

Ich suche zum sofortigen Antritt einen ordentlichen kräftigen Burichen von circa 16 Jahren.
Ernst Beyer, Herrenstraße.

Ein anständiges sauberes Mädchen wird zur Wartung eines Kindes gesucht
Alte Promenade 28, I.

Ein erdicht. Dienstmädchen mit nur guten Zeugnissen gesucht per 1. Januar 1883.
Barfüßerstraße 4.

Ein ordentliches Mädchen sofort gesucht
Thyrorstraße 12.

Ein Mädchen mit guten Zeugnissen wird verlangt
H. Steinstraße 1.

Ein gefittetes Mädchen mit guten Zeugnissen wird bei gutem Lohn zum 1. Januar gesucht. Adressen unter A. K. 80 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

Stadt-Theater.

Freitag den 1. Dezember 1882. 17. Vorstellung im 2. Abonnement. Zum zweiten Male: **Die Rantzau.** Schauspiel in 4 Acten aus dem Französischen von Karl Saar. Sonnabend:

Wilhelm Tell.

Zu dieser Vorstellung werden Schülerbillets à 50 J. ausgedeben.

Gr. Ulrichstrasse 44 Täglich geöffnet L. Ley's berühmte, großartige

Glas-Photographie- u. Kunst-Ausstellung.

Schluss!! Sonntag 3. Dezember Abends 10 Uhr. Dasselbst Verkauf von seltenen Stereoskopbildern und Apparaten sehr billig.

Zum Rosenthal, Neues Concert-Etablissement, Weidenplan 2a. Freitag den 1. Dezember

5. Humoristische Soirée der bekannten

Leipziger Quartett- u. Concert-Sänger

Herrn Eyle, Selow, Gipner, Stahlheuer, Platt, Semada, Maass und Hanke. Anf. 8 Uhr. Entrée 50 Pfg. Täglich Humoristische Soirée. Montag Abschieds-Soirée.

Café David. Freitag den 1. Dezember cr. **Concert**

der berühmten Zylinder National-Sängergesellschaft **Hans Lechner** aus dem Jnnthal. Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pfg. 3 Billets 1 Mark sind vorher in den Cigarrenhandlungen von Herrn Steinbrecher & Jasper zu haben.

Deutsche Bierhalle, (früher Kaisergarten). Freunde und Gönner ladet zu einem solennem **Karpfen-Essen** auf Freitag Abend 8 Uhr freundlichst ein **H. Thurm.**

Berlin schw. Atlasstragen u. großen Berlin bis zum neuen Theater; abzug. gegen Belohnung gr. Berlin 11, 2 Tr.

Gratulantin zur irrthümlichen Verlobung wird freundlichst gebeten sich zu erkennen zu geben.

Familien-Nachrichten. Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei der Beerdigung unseres theuren Gatten und Vaters, des Schlossermeister **Ferd. Bittner**, sagen wir Allen unseren tiefgefühlten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen.

Für den Inzeratentheil verantwortlich: W. Ullmann in Halle.